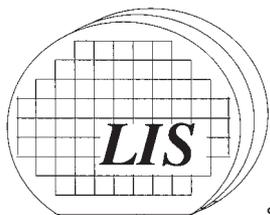


30 Jahre LIS

Der Lehrstuhl für Integrierte Schaltungen (LIS, jetzt: Integrierte Systeme) der TUM feierte unlängst sein 30-jähriges Bestehen mit prominenten Gästen aus Industrie und Politik. Seit seiner Gründung im Jahr 1972 wird der Mikroelektronik-Lehrstuhl von Prof. Ingolf Ruge geleitet. Ehemals als nacktes Ordinariat ins Leben gerufen, erhielt der Lehrstuhl erst 1988 durch persönliche Anstrengungen von Ingolf Ruge beim Kultusminister eine Ausstattung von zehn Planstellen.

Am Lehrstuhl für Integrierte Systeme werden nicht nur neue Architekturen für besonders verlustleistungsarme integrierte Schaltungen entwickelt, sondern insbesondere deren Anwendung in verschiedenen Bereichen der Telekommunikation wird vorangetrieben, zum Beispiel für Netzwerkprozessoren, für Breitband-Zugangsnetze und für die Verarbeitung von Video- und Multimedia-Daten.



Trotz eines aktuellen und interessanten Studienangebots entscheiden sich heute weniger junge Leute für ein Elektrotechnikstudium als noch vor 20 oder 30 Jahren. Dafür gibt es nach Ansicht Ruges zwei Gründe: Zum einen sei es die Angst der Studierenden vor dem zyklischen Marktverlauf - auf eine Resonanzkonjunktur folge schnell eine Krisenzeit mit umfangreichen Ausstellungen, und zum zweiten sei das Studium heute zu schwer, zu trocken und zu überladen. Weil Ingenieure nicht nur in die Forschung, sondern auch in die Praxis gehen, solle die Universität praxisgerechter

ausbilden. Der TUM-Professor spricht aus Erfahrung: Über 150 Doktoranden hat er erfolgreich promoviert, mehr als ein Dutzend davon sind Professoren, sechs davon lei-

Stelldichein der Dienstjubilare



Ihr 25-jähriges und 40-jähriges Dienstjubiläum feierten 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TUM im Juli 2002 zusammen mit der Hochschulleitung. TUM-Präsident Wolfgang A. Herrmann verlieh Ihnen für ihren langjährigen Einsatz die Ehrennadel der TUM. Zum Erinnerungsfoto mit Präsident, Vizepräsidentin Hannemor Keidel und Kanzler Ludwig Kronthaler stellten sich die Geehrten im Innenhof der TUM dem Fotografen.
Foto: Uli Benz

ten Fraunhofer-Institute und haben einen Lehrstuhl. Die »Nachkommenschaft« ist in der ganzen Welt zu Hause.

Das amerikanische Universitätssystem, das Ingolf Ruge bei seinen diversen Gastpro-

fessuren sehr zeitig kennen lernte, würde er gerne in Deutschland haben. Dass die amerikanischen Professoren seit Jahrzehnten alle zwei Jahre evaluiert werden und entsprechende Gehaltsanpassung erhalten, was teilweise zu hohen Gehältern führt, hält er für sehr wichtig. Seine verschiedenen USA-Aufenthalte erleichterten ihm 1973 die Gründung des Fraunhofer-Instituts für Festkörpertechnologie, das größte Technologieinstitut in Deutschland in den 70er- und 80er-Jahren. Nicht von ungefähr liegt eine Außenstelle des Lehrstuhls mitten im Silicon Valley, und eine weitere

sich auch in Ruges Wunsch, die gesamte TUM möge nach Garching gehen, da eine Universität mit Campus-Charakter inspirierender und produktiver ist.

Medienecho

Zum Thema »Wirtschaftswissenschaften an der Universität«:

»Wolfgang A. Herrmann ist Chemiker. Aber der Präsident der Technischen Universität München (TU) ist auch bekannt dafür, dass er über den Tellerrand hinaus blickt. So ist es keine Überraschung, wenn er überspitzt formuliert: »Eine moderne TU ohne Wirtschaftswissenschaften ist wie ein Wagen ohne Räder... Was da in der Technischen Universität zur Zeit geschieht, beschreibt Ralf Reichwald, Lehrstuhlinhaber für allgemeine und industrielle Betriebswirtschaftslehre, plastisch: »Wir haben es geschafft, die Industrie in den Hörsaal zu bringen.« Das gilt ebenso umgekehrt: Die angehenden Diplom-Kaufleute werden in die Wirtschaft geschickt... Eine starke Verzahnung von Managementwissen und technisch-naturwissenschaftlichen Kenntnissen: Das ist der Grundgedanke der neuen Fakultät, die im Wintersemester schon mit dem ersten Studiengang begonnen hat, obwohl sie sich noch mitten im Aufbau befindet.«

IHK-Magazin für München und Oberbayern, Nr. 7/02